



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

95 (26.2.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-208132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-208132)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Belegpreise: In Mannheim und Umgebung fast ins Besondere durch die Post ohne Befallgeld monatlich März 2000.— halbjährlich März 1000.—, Nachlieferung vorbehalten. Einzelnummer des 6. Heften März 60.— über 3 Heften März 160.—, Postfachadresse Nummer 17500 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E. & S. Geschäfts-Nebenstelle Heidelberg, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die II. Zelle Nr. 300.—, Einzelzeile u. Famil.-Anzeige aus Mannheim ermäßigte Preise Restanten Nr. 1500.—. Annahmestellen: Mittwochabend vormittg. 9½ Uhr, Abends nachm. 7½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Anzeigen, die nicht in den oben genannten Tagen, Stellen u. Ausgaben erscheinen, werden nicht berücksichtigt. Anzeigen oder für verbriefte Aufnahme von Anzeigen. Rückfrage durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Erweiterung der Besetzung

Kurze Uebersicht

Königswinter, Limburg a. d. Lahn und Montabaur sind am Sonntag von den Franzosen besetzt worden.

Das Haus demontiert nach einer Pariser Drohung Me in Schmetzer Blättern verbreitete Nachricht, daß die französische Regierung beabsichtige, Mannheim zu besetzen.

Nach einer Meldung der „Deutschen Wg. Ztg.“ haben sich Mitglieder des französischen Kammerausschusses nach dem Ruhrgebiet begeben, um sich über die Richtigkeit der Angaben Poincares über die Lage im Ruhrgebiet zu unterrichten.

Wanne und Recklinghausen sind, nachdem die Franzosen 14 Lokomotiven, 40 Personenwagen, 46 Pakwagen und 160 mit Kohlen und Eisen beladene Güterwagen weggeführt haben, wieder frei.

Die in Dorsmund verhafteten Schupooffiziere und Beamten sind gestern von den Franzosen ausgewiesen worden.

General Degoutte hat eine neue Verordnung erlassen, durch die das Vereinswesen völlig unter die Aufsicht der Militärbehörden gestellt wird.

Die Zweigstelle Pfalz der bayerischen Landeskohlen-Kasse in Ludwigshafen ist von den Franzosen militärisch besetzt und von dem deutschen Personal geräumt worden. Dem deutschen Personal wurde erklärt, daß die Kohlenkasse von den Franzosen aufgelöst worden sei.

Weitere „Eroberungen“

Königswinter, Limburg und Montabaur

Sonntag nachmittag gegen halb 4 Uhr wurde Königswinter von den Franzosen, und zwar von Marock untern, besetzt. Von Oberstfeldt kamen etwa 40 Mann Kavallerie und 60 Mann Infanterie an; gleichzeitig landete der Dampfer „Reinhold“ noch etwa hundert Mann. Sie besetzten das Rathaus, das Postamt und die Zugschloßkammer. Der Bürgermeister protestierte gegen die Besetzung des neutralen Ortes. Nach halb 6 Uhr zog sich die französische Kavallerie wieder nach Oberstfeldt zurück.

Unmittelbar an der Grenze des unbesetzten Gebietes bezog an der Lokalstation auf einer den Limburger Bahnhof beherrschenden Höhe eine französische Maschinengewehrbesatzung ein Lager und brachte dort vier Maschinengewehre mit Schutzhäusern auf Limburg in Stellung. Der Eisenbahnverkehr wurde bis jetzt noch nicht gestört.

Die Stadt Montabaur, die bisher zur amerikanischen Zone gehörte, aber schon seit zwei Jahren ohne fremdes Militär war, wurde Sonntag mittag von 200 Marokkanern besetzt.

Wie die Franzosen in Bochum hausten

Witten in der Nacht (1) besetzten die Franzosen die Handelskammer Bochum und lösten Möbel heraus. Es hat fast den Anschein, daß sie diese nahmen, um wenigstens einen Triumph zu haben, denn der eigentliche Zweck, die Besetzung des Standorts Dr. Hagen, war militärisch. Dafür haben sich die französischen Kulturträger umso mehr bemüht. Dafür haben sich die französischen Kulturträger umso mehr bemüht. Dafür haben sich die französischen Kulturträger umso mehr bemüht.

Die vor einigen Tagen verhafteten 15 Gymnasiasten sind von den Franzosen bis auf heute, die in Folge der französischen Verhandlungen schwere Verletzungen erlitten haben, wieder freigelassen worden.

In Essen

Gegen die Franzosen nunmehr dazu über, die Straßenbahnwagen anzuhalten und von den Fahrgästen Ausweise zu verlangen bzw. alle diejenigen zu verhaften, die größeres Gepäck mit sich führen. Am Sonntag abend wurde ein Straßenbahnwagen der Linie 16, von einem französischen Kommando mit aufgepflanztem Bajonet angehalten. Nachdem die Fahrgäste ihre Ausweise vorgezeigt hatten, wurden mehrere Damen und Herren, die größeres Gepäck bei sich führten, auf die Wache gebracht.

Am Sonntag früh wurde das Haus des Beigeordneten Bolzbarff von etwa 30 französischen Soldaten umstellt. Die Leute drangen mit Gewalt durch die hintere Haustüre und erklärten Frau Bolzbarff für verhaftet. Der Grund ist folgender: Seit mehr als 14 Tagen versuchten die Franzosen mehrmals in das Haus des Beigeordneten einzudringen, um an dem Telefongesänge auf dem Dach zu arbeiten. Trotz harter Verweigerung Frau Bolzbarff hat heute den Eingang, da die Franzosen sich den Weg selbst und gewaltsam bahnten. Der Beigeordnete erklärte, seine Frau in das Gefängnis begleiten zu wollen, was nach wiederholter Verweigerung gestattet wurde. In Bradeneu wurde nach Aufnahme

Französischer Uebergreif in Offenburg

Berechtigte Empörung herrscht zur Zeit in Offenburg über folgenden unerhörten Gewaltakt eines französischen Offiziers. Der Adjutant-Chef Sergade, der in einem Privatquartier untergebracht ist, vermisste dieser Tage seinen Kompass. Er erfuhr zufällig, daß während seiner Abwesenheit ein Arbeiter in dem Zimmer gearbeitet hatte, begab sich darauf alsbald auf die Arbeitsstätte des Mannes, erklärte ihn für verhaftet und führte ihn in sein Zimmer. Dort stellte er ihn in eine Ecke, hielt ihm seinen Revolver vor die Brust und beschuldigte ihn des Diebstahls. Er verlangte von ihm die sofortige Herausgabe des Kompasses. Als der Mann erklärte, er habe den Kompass nicht gestohlen, ließ er ihn fast eine Stunde in der Ecke stehen und schickte ihn dann fort mit der Weisung, er habe nach einer halben Stunde den Kompass zu bringen, widrigenfalls er durch französische Gendarmen abgeholt und vor das französische Kriegsgericht gestellt würde. Am anderen Tage stellte sich jedoch durch die Ermittlungen der städtischen Polizei heraus, daß ein 12-jähriger Junge den Diebstahl begangen hatte, der zufällig in das Zimmer gekommen war. Der Oberbürgermeister von Offenburg hat wegen des Vorfalles schärfsten Protest beim Truppenkommandeur eingelegt, die Bestrafung des Täters und eine entsprechende Genugtuung für den Arbeiter verlangend.

Schweizer Klagen

Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht einen Brief aus Handelskreisen, in dem darauf hingewiesen wird, wie sehr die Schweizer Wirtschaft durch die Besetzung badischer Gebietsteile leide. Weiter heißt es in dem Briefe, daß weite Kreise der Schweizer Wirtschaft in steigendem Maße beunruhigt würden. „Frankreich nicht“, heißt es da, „auf unser natürliches Recht auf freien Transit nach Norden und auf Abtransport unserer Produkte nach und nach Deutschland hinweg. Die Schweiz ist mehr als jedes andere Land auf die Zufuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln und auf ungehinderte Abfuhr seiner Produkte angewiesen. Eine wesentliche Verbindungslinie ist die deutsche Reichsline. Der Zustrom Frankreichs, im Verkehr mit den Nachbarländern, speziell den Kohlentransporten, seinerlei Hindernisse in den Weg zu legen, ist auf dem Fuße die Sperrung der badischen Rheinlinie, durch die Besetzung von Offenburg erfolgt und zwar wurde der Verkehr auf das ausdrückliche Gebot der einrückenden Franzosen und nicht etwa infolge eines Streikes der deutschen Eisenbahner eingestellt. Frankreichs Vorgehen in Baden trifft in viel stärkerem Maße die Schweiz als Deutschland, indem die Sperrung der Hauptzufuhrlinie in Offenburg eine dauernde Unterbrechung der übrigen Zufuhren nach der Schweiz zur Folge hatte. Diese Blockade unseres Güterverkehrs dauert nun schon 10 Tage.“

Es ist erasmisch, heißt es in dem Artikel zum Schluß, daß die Schweizer Wirtschaft und die Schweizer Bundesbahnen sich nicht energischer gegen die französische Vergrößerung auflehnen, als dies bisher geschehen ist. Der gegenwärtige Zustand kann aber nicht andauern.

eines Protokolls erklärt, die Dame könne gehen, aber der Herr müsse dableiben. Herr Betsdorf wurde zunächst in das Gefängnis von Bradeneu und von dort nach dem Justizhaus Werden gebracht, wo neuerdings die Räume freigegeben wurden.

Die französische Wache im Hauptbahnhof Essen ist zurückgezogen worden. Die Franzosen haben die Durchfuhr von Kohlenzügen für Holland durch die Station Dorsen verboten.

Weitere Heldentaten

In der vorletzten Nacht ist in Herne ein Arbeiter, der 250 000 Mark bei sich führte, von drei französischen Soldaten überfallen und vollständig ausgeraubt worden. — In Brakal wurde von den Franzosen von gestern abend 7 Uhr bis heute früh 7 Uhr der gesamte Eisenbahnverkehr gesperrt. Eine Begründung dieser Maßnahme liegt nicht vor. Der Bundrat des Kreises Hagen, der sich zur Beerdigung des vor 14 Tagen verstorbenen jugendlichen Arbeiters Drees in den besetzten Teil des Kreises Hagen begeben wollte, wurde an der Ruhrbrücke von den Franzosen festgehalten und zurückgewiesen.

Der Raub der Reichsbank-Milliarden

Wie das Direktorium der Reichsbank mitteilt, handelt es sich bei dem von den Franzosen in hängst beschlagnahmten Transport von 12,8 Milliarden Mark und mehreren Tausend deutscher Banknoten nicht um eine Sendung, die für das Ruhrgebiet bestimmt war, sondern um Gelder, die für das Gebiet des Riner Brückenkopfes zur Lohnauszahlung für die dortigen Arbeiter bestimmt waren. Man erwarnt daher, daß England als die beliehende Macht der Riner Zone einen Schritt bei den französischen Behörden zur Herausgabe des Geldes tun wird. Die Banknoten werden übrigens nicht zum Druck von Banknoten verwendet werden können, da hierzu das mit bestimmten Wasserzeichen versehene deutsche Banknotenpapier erforderlich wäre.

Kommunist und Franzosenspißel

Der Kommunist Geselle aus Krefeld versucht, die deutschen Eisenbahner im Ruhrgebiet gegen die deutsche Regierung aufzubringen und sie zu veranlassen, entgegen den Befehlen des deutschen Verkehrsministeriums und den Anordnungen der deutschen Eisenbahnergesellschaften den Franzosen beihilflich zu sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Geselle in französischem Dienste steht und von dem französischen Propagandabüro für seine antisächsische Propaganda bezahlt wird. Da Geselle auch in Köln und Dortmund beobachtet worden ist, ist es nicht ausgeschlossen, daß er sich auch nach Süddeutschland wendet, zumal er im Ruhrgebiet mit seiner französischen Propaganda unter den deutschen Eisenbahnern keinerlei Erfolg hatte. Auch in Süddeutschland wird ihm kein besserer Erfolg beschieden sein.

Beschlagnahme deutsche Schiffe in amerikanischen Häfen

Einer amtlichen Nachricht zufolge wurden während des Krieges in amerikanischen Häfen 104 deutsche Schiffe beschlagnahmt. Davon sind vom Schiffsfahrtsamt 44 und von der Marine 3 verhaftet worden, 11 gingen auf See verloren, 30 werden nach dem Schiffsfahrtsamt und 14 von der Marine benutzt, während 2 ihren Eigentümern, die sich als amerikanische Bürger legitimieren konnten, zurückgegeben wurden.

Die Ruhrkrise und die deutsche Politik

Von Dr. Alfred Gildemeister, M. d. R.

Dem Beobachter unseres politischen Lebens muß auffallen, daß durch das deutsche Volk seit den Ereignissen an der Ruhr ein Gefühl der Befreiung hindurch geht, trotzdem niemand sich den Ernst der Situation verheißt. Der verantwortliche Politiker ist erst recht verpflichtet, sich Rechenschaft darüber abzugeben, welchen Ausgang der uns aufgezwungene Kampf an der Ruhr nehmen muß. Dabei handelt es sich nicht darum, zu welchen Ergebnissen rein rationale Überlegung führt. Noch kürzlich las ich in dem Buch des Franzosen Le Bon über die Psychologie der Massen, daß die Blätter des Buches der Geschichte leer wären, wenn auf ihnen nur logische Tatsachen verzeichnet wären; aber die Geschichte vollzieht sich in Heroismen. Der Kampf des Deutschtums um seine Behauptung ist schon deshalb heroisch, weil er mit so ungleichen Mitteln ausgemämpft werden muß. Sehr große Bewegungen haben eben daraus ihre Kraft und Unwiderstehlichkeit hergenommen und die nächsteren Berechnung der Zahlenmenschen über den Haufen geworfen. Es ist eine alte Erfahrung, daß im Kriege, und um einen solchen handelt es sich hier, jeder den Grad seiner eigenen Macht überschätzt und die seines Gegners nicht anerkennt. Nur in diesem Sinne, nicht um einem phantastischen Optimismus das Wort zu reden, bedarf es einer Betrachtung der Schwierigkeiten, in die sich Frankreich mit dem Ruhrunternehmen gestürzt hat. Diese Betrachtung ist um so wichtiger, als eine Wendung in der Lage der Dinge nur dadurch eintreten kann, daß die französische Politik in Erkenntnis dieser Schwierigkeiten andere Wege als bisher beschreitet. Würde der deutsche Widerstand nachlassen und dem Kabinett Poincare die Möglichkeit eines Triumphes verschaffen, so hat auch der Voluntarismus gefiegt. Alle die Schwierigkeiten, an denen sich bisher seine Wellen gebrochen haben, wären beseitigt. Wir würden mit der Aufgabe des Widerstandes deshalb das Spiel Poincares getrieben haben. Dessen müge sich jeder in Deutschland bewußt sein.

Die französische Politik des Ruhereinbruchs beruht auf einem Irrtum, an dem wir nicht unschuldig waren. Die Franzosen waren im Glauben verhaftet, daß Deutschland jede Handlung der Gewalt schließlich bei der Rückgewinnung des deutschen Charakters zum Erfolge führen müsse. Der Franzose beobachtete bisher mit immerer Ueberzeugung, daß der Deutsche aus der ihm aufgezwungenen Reparation selbst ein Programm machte, ja, um ein merkwürdiges Wort zu wiederholen, in der Erfüllung eines fühligen Pflichterfüllung ein Ergebnis der deutschen Ideologie, die schon Napoleon I. verleiht hatte, die Möglichkeit eines deutschen Widerstandes überhaupt aus seiner Rechnung zu streichen. Poincare ist kein Napoleon, aber er könnte die Fortwärtigen Napoleons zu seinem Leidwesen in verstärkter Form aufs neue erfahren. Der Erfolg, den die feindliche Kriegspaganda auf die deutsche Ideenbildung gehabt hat, hat die Franzosen zu dem trügerischen Schluß geführt, daß die Gefahr einer nationalen Selbstbehauptung für sie nicht vorläge. Der Widerstand an der Ruhr ist für sie zunächst unbegreiflich. Deshalb hielten sie ihn nicht für ernsthaft und glaubten, ihn mit Mitteln polizeilicher Gewalt brechen zu können. So kam die französische Regierung dazu, die französische Armee zu einer Expedition zu missbrauchen, die in sehr viel beschwerlicherem Umfang selbst die Russen unter der zaristischen Herrschaft ihrer regulären Armee nicht zumuten, sondern den Kosaken usw. überlassen ist. Es wird sich zeigen, ob die französische Armee eine beachtliche Verwendung erträgt.

Außenpolitisch liegt die Sache so, daß die französische Regierung verkennt, in welchem Maße sie und nicht zum wenigsten die französische Armee Werkzeug in dem Kampf Englands gegen den deutschen Konkurrenten gewesen ist, durch die Ueberlösung des Oberbefehls an die Franzosen. Insbesondere hat England sehr klug den Franzosen die Meinung beigebracht, daß Frankreich die im Kriege führende Macht sei und daß England ihm nur in dem Kampf für gemeinschaftliche Ideale und Ziele Unterstützung gesehen habe. Im Verein mit Nordamerika hat es so getan, als ob es nunmehr der Vollstrecker der Ideen der französischen Revolution sei. Freilich ist in angeführten Mächten durch den Niederruch Deutschlands das Schiff in Verfall gekommen, das Steuer gelassen. Die Geister, die England gerufen hatte, wurde es nun nicht los.

Frankreich seinerseits sah sich zwar in der Verfolgung seiner Eroberungsziele gehemmt, glaubte aber den Krieg mit anderen Mitteln, wenn nötig, selbständig fortführen zu können und trennte sich mit der Ruhrbesetzung von seinen Alliierten, insbesondere von England. Es vertraute dabei darauf, daß es durch die Fähigkeit seiner Willkürmacht, insbesondere durch seine Luftflotte und durch seine Unterseebootflotte, das Mittel in der Hand habe, eine englische Intervention nötigenfalls mit Gewalt niederschlagen zu können. Über Frankreich verkennt das Ausmaß seiner Machtmittel. Seht es seine Politik fort, hätte es Erfolg damit, Deutschland zu absorbieren, so würde es der traditionellen Feindschaft Englands gewiß sein. England unterschätzt die militärische Bedrohung durch Frankreich nicht, deshalb will es Frankreich gegen Deutschland ableiten. Wenn es den Kampf der beiden Völker gegeneinander wiederherstellt, wenn dabei die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zerstört und die militärischen Kräfte Frankreichs gebunden und geschwächt werden, so sieht es sich am Ziel seiner kontinentalen Politik. Deshalb die räuberische Haltung Englands, deshalb die Duldung der französischen Aktion, trotzdem man sie offiziell mißbilligt, ja mit der Gefahr ihres Erfolges angstvoll rechnet.

Frankreich gerät auf diese Weise absichtlich die Möglichkeiten der Reparation. Aber es will ein Programm der Feindschaft und Eroberung durchsetzen, aber ein Programm, das nicht das Programm unserer Lage sein kann, sondern höchstens zu Zeiten Ludwigs des Vierzehnten möglich gewesen wäre. Heutzutage werden die politischen Geschehnisse der Welt nicht mehr am Rhein entschieden. Frankreich kann nur die Wiederherstellung verhindern, indem es Deutschlands Machtmittel und Wirtschaftskraft zerstört. Frankreich muß sich daher bewußt werden, daß es nicht Weltpolitik in Afrika und im nahen Osten treiben und zugleich die Unterwerfung Deutschlands betreiben kann. Es ist Sache der französischen Staatsmänner, daraus die nötigen Schlüsse zu ziehen. Deutsche Politik ist es, in dem Augenblick, wo Frankreich sich von der Unwiderstehlichkeit der deutschen Widerstandes überzeugt hat, nicht die Zeit für Triumphgötze gekommen zu erachten, sondern in völliger Beherrschung der eigenen Stimmung wie der politischen Situation aus den sich ergebenden Möglichkeiten die politischen Folgerungen zu ziehen.

Die englisch-französischen Eisenbahnverhandlungen

bauern nach einem Europa-Press-Telegramm aus London fort. Frankreich, so heißt es, verlangt täglich fünf Milliarden in jeder Richtung über Köln führen zu dürfen. Außerdem sollen an die gewöhnlichen Züge Militärwagen nach Bedarf angehängt werden. Der englische Ministerrat hat eine längere Sitzung abgehalten. Das englische Kabinett wird Anfang der Woche über die Frage der Abgrenzung der Zone längs der Eisenbahnlinie Dären-Düsseldorf beraten.

Poincaré spricht wieder 3 Stunden

Heber die Erklärungen Poincarés in der Sitzung der Senats-Kommission für auswärtige Angelegenheiten am Samstag wird folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Unter dem Vorsitz von Senator de Selmes hörte die Senats-Kommission für auswärtige Angelegenheiten entsprechend ihrem Wunsch den Ministerpräsidenten, den größten Teil seiner Ausführungen widmete Poincaré dem bisherigen Verlauf und den vorliegenden Ergebnissen der Ruhr-Aktion. In der Orientierung beschränkte er sich auf die Ankündigung eines bald erscheinenden zweiten Heftes über die Konferenz von Lausanne, das bis zum 4. Februar einschließlich gehen soll. Es sei noch nicht möglich zu sagen, welche Beschlüsse die Nationalversammlung von Angora über den Friedensvertrag fassen werde. In der Rheinfrage, deren augenblickliche große Bedeutung bekannt sei, wies der Ministerpräsident die Kommission auf dem laufenden haben. Ein weiteres Heft über die Ruhr-Aktion wird veröffentlicht, wenn nicht durch Verständigung unter den Alliierten der 28. Februar für das gleichzeitige Erscheinen der Protokolle über die letzten Konferenzen in Paris, London und Rom angelegt worden wäre; dieses Heft wird sämtliche Protokolle in vollem Umfang enthalten und so die Möglichkeit geben, Stunde für Stunde die oft lebhaften, aber stets in höflichem Tone geführten Debatten zu verfolgen, die sich bei den Zusammenkünften in London und Paris entwickelten. Poincaré machte dann noch Mitteilungen über die Organisation der Eisenbahnen, des Zollwesens, der Ausfuhrbewilligungen usw. in den besetzten Gebieten und gab die Ergebnisse der ersten Maßnahmen, namentlich des Ausfuhrverbots für Kohle, Koks, Metallurgische Erzeugnisse und Fertigwaren bekannt. Nach dreißigminütigen Ausführungen Poincarés dankte der Vorsitzende dem Ministerpräsidenten lebhaft für die Fülle und die Bestimmtheit seiner Mitteilungen.

Neutrale Bestätigung des Misserfolges der Franzosen

Der Berliner Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatt“ schreibt aus Überfeld: „Das Ruhrgebiet liegt vollgestopft mit Kohlenwürden, Frankreich wäre jetzt nach etwa sechs Wochen, tatsächlich im Stande, in ganz kurzer Zeit alle angehäuften Kohlenmengen nach dem eigenen Lande zu transportieren. Aber wo sind die vielen Zehntausende von Arbeitern, die diese Kohlen verladen müßten? Wenn Frankreich nicht alle Ruhrarbeiter verbannen und durch französische und polnische, eventuell auch durch schwarze Arbeiter ersetzen will — was natürlich vollkommen unmöglich ist und unmittelbar zum Bolschewismus führen würde — wird es solche im Ruhrgebiet nicht finden; daher auch jetzt nicht mehr, seitdem Frankreich keine Politik geändert hat und mit Reibereien und Gewehrschüssen seine Brut an der Bevölkerung fühlen zu lassen glaubt. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Ruhr-Aktion bis heute einen vollkommenen Mißerfolg darstellt und zwar durch Frankreichs Schuld.“

Weiter bemerkt der Korrespondent: „Die größte Dummheit, die die Franzosen in den letzten Tagen begangen, war die Verbannung des Ruhrgebietes durch die Kommandanten Dr. Gräber, der in der Arbeiterwelt gewaltige Sympathien genießt. Die Verbannung war das Signal für eine sehr kräftige Fortsetzung des passiven Widerstandes durch Hunderttausende von Arbeitern und Beamten.“ Der Korrespondent glaubt, daß Frankreichs Hoffnung auf eine baldige Erschöpfung der Fähigkeit Deutschlands, die Arbeitslosen zu unterstützen ebenfalls zu einer Enttäuschung führen werde. Weiter sagt er: „Ich glaube, daß Frankreich sich irrt, wenn es glaubt, daß bei den deutschen Arbeitern die Liebe durch den Hunger getrieben wird und ihre politischen Anschauungen sich ändern, wenn die Löhne sinken und die Ernährung sich verschlechtert. Hätte Frankreich auf diese Möglichkeit spekulieren wollen, dann hätte es seine letzte Periode, die des Lazzeros, der tatsächlich trübselig einzutreten beginnt, vermeiden müssen.“

Die Angst vor der Währungsreform

Nach einer Meldung des „Golossamer“ wurde bei der „Wohlfahrt“ ein Film gedreht, der auf amerikanische Veranlassung aufgenommen, die Behauptung Clemenceaus, am Rhein ständen keine Schwarzen, widerlegen soll und in dem außerdem für das Vorgehen der Franzosen im Ruhrgebiet schwer belastendes Material aufgenommen ist. Der Verdacht richtet sich auf französische Agenten. Da sich aber in den Händen der Gesellschaft eine Kopie des Films befindet, und ein weiterer Exemplar bereits auf dem Wege nach Amerika ist, ist der Diebstahl zweifelslos geschehen.

Wie französische Propagandafalgen entstehen

Die französische Solbotschafterin hat in Reddinghausen, wie bekannt, Wunderliche gemutet. Auch im Zustande fand der Späh-Held auf eine friedliche, wehrlose Bevölkerung scharfe Verurteilung. General Saignes, der als Kommandant der Reddinghausen Besatzungsgruppen für die Vorfälle verantwortlich ist, hielt es daher für angebracht, für einige Augenblicke die Reziprocität aus der Hand zu legen, zur Feder zu greifen und eine plausible Entschuldigung für die militärische „Säuberungsaktion“ zusammenzubringen. Im „Echo de Paris“, behauptet er, die Besatzungsgruppen seien bei ihrem Einmarsch in Reddinghausen beschossen worden und außerdem sei eine geheime Verschwörerorganisation aufgedeckt.

Es entbehrt nicht ganz der Komik, wie der Herr General zu feinen Behauptungen gekommen ist. Zunächst die erste, daß die Truppen beschossen wurden. Diese Behauptung stimmt — nur haben

sich die Franzosen selbst gegenseitig mit Feuer bedacht! Reddinghausen war nämlich von den Helden umzingelt worden und wurde von verschiedenen Seiten gleichzeitig „gestürmt“. Da die Entfernung vom Nord zum Süd über nur etwa 1000 Meter beträgt, und die Franzosen gleich auf die Besetzung mit Revolvern und Gewehren losknallten, so ist es sehr wohl möglich, daß ihnen die von ihnen Kameraden den Bogen zugehenden Augen um den Kopf schwirrten. Die Behauptung von den Geheimorganisationen hat nun einen vollen sachlichen Ursprung. Ein 17-jähriger seines Weges dahingehender Kaufmannslehrling wurde nach der üblichen körperlichen Mißhandlung nach Papieren durchsucht. Und was fand man? Einen Mitgliedsausweis eines Wandervogelbundes, eine Mitgliedskarte der technischen Rottfelle und ein Mitgliedbuch des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes. Man glaubte einen guten Fang gemacht zu haben, luden den armen Burschen ins Gefängnis und versuchte durch Drohungen nähere Einzelheiten über die „Geheimbünde“, deren Mitglied er sei, zu erpressen. Der General selbst verhörete den Kaufmannslehrling eingehend, konnte aber natürlich auch nichts Befriedigendes feststellen. Trotzdem schrieb er seinen Artikel. So entstehen französische Lügen!

„Nie wieder Krieg!“

□ Berlin, 26. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Vom Alltagsausdruck „Nie wieder Krieg“ war für die letzten Februartage eine große Sprechereingebung „nach englischen Muster“ in Berlin geplant. Das Berliner Volksbildungsamt hat die Genehmigung erteilt. Am Freitag, wie die „Welt am Montag“ berichtet, die Kundgebung am kommenden Sonntag in einem Berliner Brauereigarten stattfinden. Ein „bekannter republikanischer Minister“ und Vertreter der Linkspartei würden für „eine Verständigungspolitik und gegen nationalstolische Abenteuer“ sprechen. (Die Herrschaften sollten ihre Berammlungen lieber nach Paris verlegen, in Deutschland trennen sie offene Lüren ein.)

Deutsches Reich

Immer wieder Winkelzüge

Seit geraumer Zeit erweist sich der Freistaat Sachsen einer solchen den Ministerkräften, die auch durch eine Keimzelle des Bundes nicht bebunden worden ist und von Zeit zu Zeit auftritt. In diesem alten Stadium befindet sich Sachsen gerade jetzt, sogar schon seit einigen Wochen. Die Sozialdemokraten, unter denen der radikalste linke Flügel überwiegt, sind zwar die stärkste Partei, verfügen aber nicht über die Mehrheit, sind also auf Zusammengehen mit einer oder der anderen Partei von rechts oder links angewiesen. Trotz aller schlichten Erfahrungen, die sie mit der Unzuverlässigkeit und Doppelzüngigkeit der Kommunisten gemacht haben, trotz fortwährender Kaderentzüge und sogar regressiver Prägungen mit Vertretern der Kommunisten, haben sie immer wieder von neuem versucht, deren Unterstützung zu gewinnen und sich damit in einer Weise zu profilieren, wie sie einer großen Partei sicherlich unwürdig ist.

Rum haben ihnen abermals die Kommunisten den Stuhl vor die Tür gesetzt, und man sollte annehmen, daß die Sozialdemokraten endlich einmal begriffen, daß es für geistliche Arbeit nur eine einzige Lösung gibt, nämlich dieselbe Koalition wie in Preußen, mit Demokraten und Deutscher Volkspartei, die im sächsischen Senat das Zentrum nicht vorhanden ist. Aber es scheint, als ob die Sozialisten Sächsens aus der Vergangenheit nicht zu lernen vermögen, und so greifen sie immer wieder zu Winkelzügen, die keinen Erfolg versprechen, sondern das Vertrauen gegen sie in bürgerlichen Kreisen nur verflären können.

Sie haben jetzt den Demokraten wie den Kommunisten Richtlinien für ein fünfjähriges Regierungsprogramm unterbreitet. Die Hauptpunkte sind: Sozialisierung der Wirtschaft, Stärkung der Arbeitervertretung an der Gesetzgebung durch eine Arbeiterkammer, demokratische Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Berufsvereine, Befähigung des Weinbauers durch eine Weinbaukammer, Ausgestaltung der Landespolizei im demokratisch-republikanischen Sinne, Reform des Straf- und Ehegesetzbuches, Sicherung des Lebensunterhaltes und selbständiges Vorgehen bei längerer Verhinderung eines Reichsgesetzes über Trennung von Kirche und Staat.

Natürlich hat dieser Schritt der Sozialdemokraten nur den einen Zweck, als Lockmittel bei den Kommunisten zu dienen. Die Demokraten müssen die Zustimmung auf Grund dieser Richtlinien mit den Sozialisten ein Kabinett zu bilden, als schwere Beleidigung empfinden und werden ebenfalls den Antrag mit Entschiedenheit zurückweisen. Wenn die sächsischen Sozialisten glauben, ihre Lage durch solche Winkelzüge zu verbessern und das Vertrauen in ihre Zuverlässigkeit zu heben, befinden sie sich in einem schweren Irrtum. Für Sachsen scheint es bei der Verfassungserklärung der sozialdemokratischen Führer nur noch eine Lösung zu geben, nämlich eine nachmalige Auflösung des Landtags und Neuwahl. Wenn die Sozialdemokraten das vermeiden wollen, müssen sie sich zu aufrichtiger Mitarbeit mit Demokraten und Deutscher Volkspartei bequemen.

□ Berlin, 26. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) In einem Kino im Osten der Stadt brach gestern abend während einer Jugendvorstellung Feuer aus. Es entstand eine Panik im Zuschauerraum. In kurzer Zeit war der Saal geräumt. Etwa 20 Kinder hatten Verletzungen davongetragen.

Theater und Musik

□ Nationaltheater Mannheim. Die Technik muß erst erlernt, dann verstanden, endlich überstanden werden! Herr Paul Breisch steht in der Mitte dieser Entwicklung; er versteht Verdi und weiß ihn auszusagen. Die Vorgänge dieser Art, die der junge Führer so gleich am Berdis „Rigoletto“ zeigte, kamen auch dem „Othello“ des Meisters zugute. Freilich: unter an solchen Abenden vorzügliches Orchester trug und hob ihn. Und das Besondere wird sich allmählich hinzufügen! Wir müssen gerechterweise auch der Überlieferung gedenken, die heute gerade den zweiten Kapellmeister drückt. Andererseits ist nicht einzusehen, warum man den „Dritten“ beinahe ausschaltet. Nun, es ist noch manche Wagnahme nicht einzusehen. Zum Beispiel: warum muß Frau Minna Russe-Despach mit Desdemona spielen? Ihre Gesangsform und ihre Darstellungsweise verlangen andere Rollen, vor allem aber eine andere Stimmlage. Man gebe jedem das Seine und erweitere das „Zwischenstück“ dieser Sängerin in sachlicher Weise. Es kam hinzu, daß Frau Russe-Despach nicht recht disponiert war, aber davon ist in diesem Geplapper-Winter nichts zu ändern... Konk! Alfred Färber als Othello und Hans Bahlings glänzender Jago waren auch gestern auf voller Höhe.

□ Ein neues Drama von Fritz Droop. Fritz Droop hat ein neues dreiflüssiges Drama „Die Frau des Kommandanten“ beendet, das noch in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangen wird. Droop behandelt hier auf Grund eines neuartigen Konflikts den Kampf heiliger Liebe gegen die Dämonie des Ehrgeizes.

Kunst und Wissenschaft

□ Die Kunst im neuen Reichshaus. Der Entwurf zum Reichshaus für 1923, der jetzt in den Ausschüssen beraten wird, enthält, richtig gesehen, eine Anzahl von Vorfällen, deren Verwendung der Kunstpflege dienen kann. Das sind weniger die direkten Ausgaben für künstlerische Zwecke, die der Etat nachhaft macht; also der Etat des Reichshaus für 1923 und die 20 Millionen, die als Beihilfe zur Behebung der Not der deutschen Kunst (Notgemeinschaft der deutschen Kunst) angefordert werden. Wobei zu wünschen bleibt, daß hier ebenso wie bei der Notgemeinschaft der Wissenschaft durch die Initiative des Reichstages, der ja im vorigen Jahre angelegte Betrag verdoppelt wird, um ihn wenigstens einigermaßen der Geldentwertung anzupassen. Aber auch wenn er bewilligt ist, werden dann die peinlichen Verlegenheiten gehoben sein, die offenbar immer noch mit der Gründung dieser wirklichen Notgemeinschaft zwischen

der Fertigstellung angefangener Wohnungsbauten. Der Reichstag und der Haushaltsausschuß des Reichstages haben der Fertigstellung und sofortigen Ueberweisung weiterer 1,5 Milliarden Reichsmark Reichsbanknoten zur Fertigstellung angefangener Wohnungsbauten zugestimmt. Die Beiträge sollen nach den haushaltsmäßigen Bestimmungen auf die Länder nicht nach der Kopfzahl der Bevölkerung, sondern nach dem tatsächlichen Bedarf an Geldmitteln zur Fertigstellung der in Angriff genommenen Neubauten verteilt werden.

□ Die „Grünlandbewegung“. Aus Anlaß der Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft hatte der Reichsnährungsminister zu einem „Grünlandtag“ geladen. Nach einer längeren Ansprache wies der Reichsminister Dr. Luther abschließend darauf hin, daß die Grünlandbewegung schon deshalb wertvolle Ergebnisse für die deutsche Landwirtschaft und Volksernährung verspreche, weil sie arbeitsfähig auf eigenen Füßen stehe und alle Sonderbestrebungen vermeiden wolle. Das Reichsnährungsministerium würde zusammen mit den Ländern die Grünlandbewegung zu fördern sich mühen.

Letzte Meldungen

Ruhefundgebungen

□ Berlin, 26. Febr. (Von unv. Berliner Büro.) Zum Besten der Ruhehilfe veranstalteten gestern mittag die vereinigten Militärmusikkorps der Groß-Berliner Garnison unter Mitwirkung des Gesellen Wägenvereins ein Konzert, dem der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichswehrminister Dr. Gehler beiwohnten. Nach dem Konzert, das u. a. „Der Gott der Heiden“ und „Die Wägen des Reichs“ besaß, begrüßte den Hofmarschall Marsch besaß, hielt Reichswehrminister Gehler eine Ansprache, in der er u. a. ausführt: „Es kommt jetzt nicht nur darauf an, daß wir unseren Brüdern an Ruhr und Rhein Geben der Liebe senden, das wichtigste ist, daß wir alle mit festen Herzen hinter ihnen stehen. Dazu ist es notwendig, daß wir uns nicht nur in Stimmungen verlegen, die sich verfliegen, sondern daß wir diese Stunde der Erhebung verewandeln in treue und feste Bestimmung und starke Herzen, daß wir vor allem das alte deutsche Erbgut des Haders und Stretches zurückstellen.“ Herr Dr. Gehler schloß mit einem begeisterten Appell, den er auf das deutsche Vaterland richtete. Die Versammlung sang lebhaft das Deutschlandlied und die Wacht am Rhein.

□ Berlin, 26. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Aus Anlaß der jetzt endlich erfolgten Einigung der seit Jahr und Tag im Verfassungskreis liegenden Studentengruppen hat der Kanzler an die deutsche Studentenschaft folgendes Mahnwort gerichtet: „Die deutsche Not dieser Tage hat in allen Kreisen unseres Volkes den unerschütterlichen Willen zur Wehr wachgerufen; an Stelle der vielen Gruppen, die ihre eigenen Wege zum Wideraufbau suchten, ist die Einheitsfront des waterländischen Empfindens getreten. Unter diesem Gesichtspunkt habe ich es mit lebhafter Begeisterung begrüßt, daß auch innerhalb der Studentenschaft die widerstreitenden Gruppen die Streitigkeiten begraben haben. Wehr denn es müssen heute die Männer der Gegenwart die Hoffnung auf den Nachwuchs des Volkes setzen. Ich bemühe deshalb gerne die Gegenwart, in meiner alma mater (gemeint ist die Berliner Universität, in deren Hochschulaufsicht diese Kundgebung nächstens erscheinen wird) die Erwartung auszusprechen, daß die deutsche Studentenschaft sich immer der Verantwortung bewußt bleiben und der Fortgang und ihre Mitarbeit halten möge, was der Anfang verspricht.“

Erfolge der Berliner Kriminalpolizei

Berlin, 26. Febr. (Von unv. Berl. Büro.) Einem Golddiebstahl in Höhe von 570 Millionen M., dessen Schaulich kurz vor Weihnachten der Sampoer gewesen war, ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Eine französische Schiebergesellschaft, die in der Türkei und in Griechenland Goldminen kaufte und sie auf Schleichwegen nach Paris zu bringen pflegte, hatte über verschiedene Risten und Säcke verteilt eine fahle deflorierte Sendung von 600 Goldbarren im Sampoer nach Paris dirigiert. Diese Sendung hat am 22. Dezember ein früherer italienischer Apotheker Armaretti als falscher Kontrolleur und Revisor gefolgt. Er hatte dann zusammen mit einer Frauensperson das Gold zunächst in Paris und Brüssel und hinterher in Deutschland zu werden versucht, was ihm auch namentlich in Berlin gelungen sein soll. Inzwischen war der Diebstahl rühbar geworden und die deflorierten Schieber hatten die Rückversicherungsgesellschaft, meistens Belgier und Franzosen, haftbar gemacht. So kam der Diebstahl zur Kenntnis der deutschen Behörden und es gelang der Berliner Kriminalpolizei Armaretti gefast zu verhaften. In seinem Besitz befanden sich noch Marken und Notizen für 50 Millionen M und ein Ausweis über ein Guthaben von 100 Millionen M bei der Dresdener Bank. — Die Kriminalpolizei hat ferner eine weitverweirte Schieberbande verhaftet. Die Bande hat auch gefälschte Ausfuhrbewilligungen für Hunderte von Millionen Waren ins Ausland verschoben. Gestern sind zwei Zollfreise mit weiterer Bahnhof, sowie 10-12 Profutoren aus Spektationsfirmen verhaftet worden. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Berlin, 25. Febr. Heute vormittag fand eine von etwa 6000 Verbannten besuchte Wägenversammlung statt, die nach teilweise stürmischen Beratungen beschloß, am 1. März in den Wägenstreik einzutreten.

Warschau, 26. Febr. In einer Druckschiff unweit Warschau wurde eine ganze Fabrik zur Erzeugung falscher Dollarsnoten entdeckt. Bisher fand man 305 falsche 20-Dollarnoten, sowie einen großen Vorrat an echtem Dollarkartpapier.

Sontanes Grabchriften für seine Eltern

(Aus ungebruderten Tagebüchern.)

Theodor Sontanes Sohn, Friedrich Sontane, behandelt in einem Aufsatz des „Literarischen Echo“ auf Grund gedruckter und ungebrudeter Quellen das Verhältnis des Vaters zu seinen Eltern, und betont besonders, daß das Bild der Mutter in der autobiographischen Darstellung der „Kinderjahre“ zu kurz kommen mußte, da alles Licht auf die Gestalt des Vaters verfallen war. Aber die innige Beziehung des Vaters zu seiner Mutter wird bis zuletzt durch zahlreiche Zeugnisse belegt. Der Sohn teilt zum Schluß aus den Tagebüchern die ergreifenden Worte mit, in denen Sontane den Tod der beiden über alles geliebten Menschen in seinen Aufzeichnungen erwähnt und im schlichten Ton seiner Lyrik einem jeden ein Grauegedicht schreibt. Im Tagebuch von 1867 steht zu lesen: Am 8. Oktober abends, gegen 11 Uhr stirbt mein guter alter Vater, 71½ Jahre alt in Schlafruhe bei Freudenwalde. Am Dienstag nachmittag, den 8., zwischen 5 und 6 haben wir, nach wunderlichen Zwischenfällen, den alten Herrn auf der Höhe des Tornowischen Kirchhofs begraben. Sand, Geröll und große Steine, wie sie dort überall in der Erde stecken, liegen auf seinem Grab; sei ihm die Erde leicht...

Ein anderer Blatt, dem verbunden ist hin: Berglehnen, die Ober fliekt dran hin, flieht vorüber in tragem Lauf, Gelbe Mummeln schimmern darauf; Am Ufer Wert und Schill und Rohr und am Abhang schimmern Kreuze hervor. Auf eines fällt heller Sonnenchein — Da hat mein Vater seinen Stein.

Im Tagebuch von 1868 findet sich folgende Eintragung: „Am 13. Dezember fand meine liebe, alte Mutter; den dritten Tag begraben wir sie bei stürmischen Wetter auf dem schönen alten Friedhof in Ruppiner, an der Stelle, wo sie zu ruhen gewünscht hatte. Die ganze Stadt nahm an dem Tode der alten Frau teil, und die schönsten Kränze und Gekleiden wurden ihr mit ins Grab gegeben. Wie sie friedensooll, erlöst im Sorge lag — dieses Bild von ihr wird mir bleiben...“

Verleßene Hügel, die Schmalben ziehn, Bonüber schlingelt sich der Rhein, Heber weiße Erine, zerbrüchelt all, Blüht der alte Ruppiner Wald. Die Buchen stehen, die Eichen rauhen, Die Graberbühne Zwiebsprach lauschen, Und Hahnerfelder weitauf und ab — Das ist meiner Mutter Grab.

Städtische Nachrichten

Die neuen Fahrpreise ab 1. März 1923

(Mittagblatt vom Verkehrsverein.)

Wie bereits berichtet, tritt ab 1. März eine Erhöhung um das Doppelte der bisherigen Fahrpreise in Kraft.

Die Schnellzugsaufschläge erhöhen sich auf: 1. Zone (1-75 Km.) 3. Kl. 400, 2. Kl. 800, 1. Kl. 1600 Wfr.

Der Beförderungspreis (gegenwärtig gibt es nur Schlafwagenplatz 1. Klasse) beträgt 20 000 Wfr. einschließlich Zuschlag zu täglich Vormerzgebühren.

Der Preis der Bahnsteigtarife stellt sich auf 80 Wfr., der Preis der Fahrradtarife auf 320 Wfr. Verleiert werden auch ab 1. März die Sonntags- und Feiertagstaxen.

Die einfachen Fahrkarten behalten ihre vierstellige Gültigkeit auf Monatsfrist wieder. Das gleiche gilt für Fahrkarten in umgekehrter Richtung.

Für eine Anzahl wichtiger Stationen seien zur Orientierung die neuen ab 1. März gültigen Fahrpreise beigefügt:

Table with 5 columns: Station, I., II., III., IV. listing various stations like Heidelberg, Karlsruhe, etc.

Ein Regen Sonntag

Der gestrige Sonntag brachte nach einigen schönen Tagen wieder Regen und warf damit viele Büsche über den Haufen.

Die Explosion im Oppauer Weert

Der Knallfabrik, die sich gestern Abend wenige Minuten vor 9 Uhr ereignete und die durch ihre starke Aufschüttung weit über Mannheim hinaus vernichtend war, hatte eine gewisse Beunruhigung im der Stadt herangezogen.

Ueber die Entstehung der Explosion erfahren wir, daß in dem Bau D 263 in Oppau gestern Abend ein Kompressor zur Probe lief.

Eine Erklärung des deutschen Einzelhandels

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin, die auch der Verband des Einzelhandels G. B. Handel als Mitglied angetr., hat zur gegenwärtigen Lage folgende Erklärung veröffentlicht:

Anschließend einer Besprechung in der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels am 17. Februar über die gegenwärtige Lage im Einzelhandel kam einhellig der Wille zum Ausdruck, der gegenwärtigen politischen Lage auch weiterhin möglichst Rechnung zu tragen.

Der neue Post-Tarif ab 1. März 1923

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. März 1923 an im Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechoverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten, Briefe und Drucksachen:

Postkarten im Ortsverkehr 20 M., im Fernverkehr 40 M.; Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 40 M., über 20-100 g 60 M., über 100-250 g 100 M., über 250-500 g 120 M.

Drucksachen bis 25 g 20 M., über 25-50 g 40 M., über 50-100 g 60 M., über 100-250 g 100 M., über 250-500 g 120 M.

Ansichtskarten, auf deren Vorderseite außer dem Ort, dem Datum und der Unterschrift Größe oder ähnliche Hofflichkeitsformen mit höchstens fünf Worten niederschriftlich sind, 20 M.

Geschäftspapiere und Mischsendungen:

Bis 250 g 100 M., über 250-500 g 120 M., über 500 g bis 1 kg 150 M.

Warenproben bis 250 g 100 M., über 250-500 g 120 M. Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert.

Pakete:

Päckchen bis 1 kg 200 M. (neu eingeführt) Briefkasten bis 3 kg

Table with 3 columns: Briefkasten, Rohporto, Fernporto showing rates for different distances.

Wertsendungen:

Die Gebühr für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Wertgruppengebühr beträgt:

Table with 2 columns: bei Wertbriefen und versiegelten Wertpaketen, bei unversiegelten Wertpaketen.

Postanweisungen bis 1000 M. 60 M., über 1000-5000 M. 90 M., über 5000-10 000 M. 120 M., über 10 000-20 000 M. 150 M.

Eilbestellung, Zahlkarten:

Die Einschreibgebühr ist auf 80 M. die Vorseilgebühr für Rechnungen und Postaufträge auf 50 M. festgesetzt.

Für die Eilbestellung sind bei Vorauszahlung zu erheben:

Table with 2 columns: für eine Briefsendung, für ein Paket, showing rates for different services.

Für bar eingezahlte Zahlkarten bis 1000 M. einschl. 20 M.

Table with 2 columns: über 1000-5000 M., 5000-10000 M., etc., showing rates for cash payments.

Für bargeldlos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 150 M. für eine Zahlkarte; für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, 1 vom Tausend des Scheckbetrags.

Telegramme:

Im Telegraphenverkehr sind die wichtigsten Gebühren für Ferntelegramme Grundgebühr 150 M.

- und außerdem für jedes Wort 150 M.
Orsttelegramme Grundgebühr 80 M.
und außerdem für jedes Wort 40 M.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Saargebiet.

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. März 1923 an: für Postkarten 150 M., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 140 M.

Die Einschreibgebühr ist auf 80 M. die Vorseilgebühr für Rechnungen und Postaufträge auf 50 M. festgesetzt.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Die Wirkung ermäßigter Preise auf die Verbraucherseite konnten wir am Samstag feststellen. Im General-Anzeiger war die Anzeige einer Geschäftsfirma in der oberen Breiten Straße erschienen.

Veranstaltungen

3 Klavierabend Jergard Gudenus. Jergard Gudenus, eine Schülerin von Hans Busch, wird Freitag, den 2. März ihren ersten Klavierabend veranstalten.

3 Vortrag Norbert Jaques. Der bekannte Schriftsteller und Journalist wird am Dienstag, den 27. Februar, einen Vortrag über das Thema '3000 Jahre die Geschichte der Menschheit' halten.

3 Künstlertheater 'Apoth'. Heute Abend wird Herr Lutz nochmals verlesen, mit seinen beiden Prachtpferden die von König ausgelegte Prämie von 20 000 M. zu gewinnen.

3 Kommende Weinversteigerung. Wie aus dem Anzeiger ersichtlich, bringt der Grünstädter Weinmarkt, Vereinigung zur Förderung des Qualitätsweins mit dem Sitz in Grünstadt, am kommenden Dienstag, den 27. Februar, mittags 12 Uhr, im Saalbau der Jakobskirche zu Grünstadt, ca. 80 Fuder 1921er und 1922er Qualitäts- und Konsum-Weiß- und Rotweine zur Versteigerung.

Denken Sie daran

daß die Bestellung unserer Zeitung für den Monat März in den nächsten Tagen beim Driefträger oder dem Postamt zu bewirken ist, wenn in der regelmäßigen Lieferung keine Unterbrechung eingetreten soll

Mannheimer General-Anzeiger.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Goldanleihe des Reiches

Berlin, 24. Febr. In der heutigen Kabinettsitzung wurde ein Gesetzentwurf über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds angenommen. Es soll eine Schatzanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollars zur Ausgabe gelangen, damit das Reich einen jederzeit greifbaren Vorrat an Devisen gewinnt, dessen es zur Stützung der Währung bedarf. Auf diese Weise sollen die in der Privatwirtschaft vorhandenen Devisen, sofern sie nicht für laufende Verpflichtungen gebraucht werden, dem allgemeinen Interesse dienstbar gemacht werden. Der Inhaber der Devisen erhält dadurch die Möglichkeit, Devisen in ein gleichwertiges Papier umzutauschen, das vor den Devisen den Vorteil hat, daß es beliebig ist. Die Einzahlung soll in ausländischen Devisen oder ausländischen Noten erfolgen. Die Einzahlung in amerikanischen Dollars ist nicht zur Verpflichtung gemacht; es werden unter entsprechender Anrechnung auch andere hochwertige Valuten geleistet werden können.

Am Donnerstag soll das Ermächtigungsgesetz durch den Reichsfinanzminister vor den Reichstag kommen, das zur Ausgabe der Goldanleihe nötig ist. Man rechnet damit, daß die Zeichnungsaufforderungen in der ersten Märzwoche vor sich gehen.

Die badische Industrie im Jahre 1922

In welchem Umfange Baden heute industrialisiert ist, zeigt neuerdings wieder die Tatsache, daß nach einer Erhebung des Statistischen Landesamts vom August 1922 um diese Zeit rund 4000 (3772) Gewerbebetriebe mit mindestens 10 oder mehr Arbeitern im Lande vorhanden waren. Nicht-inbegriffen in dieser Gesamtzahl der Betriebe sind die Heimindustrie, die Bergwerke und das Baugewerbe, das Handels- und Verkehrswesen, sowie die öffentlichen Betriebe des Reichs, des Staates und der Gemeinden.

Ein Drittel aller Betriebe, und zwar 1213 entfallen allein auf die Metallverarbeitungsindustrie (731) und die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate (482), weiterhin über ein Viertel (1011) auf die Nahrungs- und Genussmittelindustrie; in letzterer sind weit über drei Viertel (846) Tabak- und Zigarrenfabriken. Gegenüber der vorletzten Aufnahme auf Schluß des Jahres 1920, bei der für die in Frage stehenden Industriezweige im ganzen 3695 Betriebe festgestellt wurden, hat sich die Zahl der Betriebe unter Berücksichtigung der Ab- und Zugänge um nahezu 80 oder 2% vermehrt. Die Zunahme äußert sich hauptsächlich in der Industrie der Steine und Erden, in der Textilindustrie, in der Holz- und in der Maschinenindustrie. Bei der Zunahme der Textilindustrie handelt es sich hauptsächlich um kleinere Strickereien und Stickerereien, Sackfabriken, Hadernsortieranstalten u. dergl. mehr.

Verhältnismäßig viel stärker als die Zunahme der Betriebe ist jene in der Zahl der Arbeiter. Fast in allen Industriezweigen, insbesondere auch in denjenigen, deren Betriebe das Rückgrat unserer Fabrikindustrie bilden, zeigen die Arbeiterzahlen seit der vorletzten Aufnahme eine Erhöhung. Die Gesamtarbeiterzahl ist von 250 572 auf 295 949, d. h. also um nahezu 18,4% bis zum Sommer des Jahres 1922 gestiegen. Diese Zunahme entspricht dem hohen Beschäftigungsgrad, welcher im allgemeinen unsere Industrie bis vor kurzem auszeichnete.

Die Statistik der Aktiengesellschaften — ein Spiegelbild unserer wirtschaftlichen Not

Wer in den letzten Jahren nach Kriegsende den Handelsteil einer großen Tageszeitung, wenn auch nur oberflächlich studiert hat, staunt über die zunehmende Zahl von Neugründungen von Aktiengesellschaften oder Gesellschaften mit beschränkter Haftung; man möchte fast versucht sein, anzunehmen, der deutsche Kaufmann schwimme in Geld und wir ständen mitten in den berühmtesten Gründerperioden der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts. Nichts wäre verkehrter als eine solche Annahme! Gewiß ist richtig, daß in den paar Jahren nach Beendigung des Krieges immer zahlreicher werdende Neugründungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. erfolgt sind, und daß in unserm Land die Zahl der neugestandenen Aktiengesellschaften im Jahr 1922 bereits 100 überschritten hat. Aber alle diese Neugründungen sind nicht etwa ein Zeichen wirtschaftlicher Hochkonjunktur! Im Gegenteil, in diesen Zahlen kommt die traurige Tatsache der zunehmenden Geldentwertung zum drastischen Ausdruck. In der soeben erschienenen Nr. 1 des Jahrgangs 1923 der Statistischen Mitteilungen weist das Badische Statistische Landesamt darauf hin, daß sich unter den über 100 Neugründungen von Aktiengesellschaften im letzten Jahr nicht weniger als 90 Umwandlungen von Firmen befinden, die bisher die Rechtsform einer Einzelfirma oder

einer Gesellschaft m. b. H. getragen haben, aber in letzter Zeit durch die zunehmende Geldentwertung und durch die Kreditaot gezwungen worden sind, sich in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. In zunehmendem Maße greift auch bei diesen Umwandlungen das Ausland ein; im Jahr 1922 war bei 16 Neugründungen in unserm Land, die ein Gesamtkapital von rund 121 Mill. M darstellen, teils die Schweiz, teils Elsaß-Lothringen, teils Holland oder Italien beteiligt. Wie recht die statistische Zeitschrift mit ihrer pessimistischen Auffassung hat, zeigt aufs Neue die Tatsache, daß 39 badische Aktiengesellschaften, d. s. rund 12% aller Aktiengesellschaften, die in unserm Land ihren Sitz haben, im letzten Jahr nicht in der Lage waren, eine Dividende zu bezahlen. 44 Gesellschaften mußten sich mit einer Dividende von weniger als 10% begnügen. Trotz der Geldentwertung waren nur 35 Aktiengesellschaften imstande, ihre diesjährige Dividende gegenüber dem Vorjahr um mehr als 5 zu erhöhen.

Devisen-Verordnung

Die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt mit: In der zweiten und dritten Ausführungsbestimmung zur Devisennotverordnung ist festgelegt, daß auf Devisenbasis abgeschlossene Verträge, die vor Erlass der Devisennotverordnung, also vor dem 12. Oktober 1922 abgeschlossen worden sind und deren Erfüllung vor dem 15. Dezember 1922 bzw. 15. Februar 1923 zu erfolgen hatte in Devisen auch dann erfüllt werden dürfen, wenn dies sonst auf Grund der zweiten und dritten Ausführungsbestimmung (Inlandsgeschäfte) unzulässig wäre. Durch eine 4. Verordnung vom 16. Februar 1923 hat nun das Reichswirtschaftsministerium den Termin verlängert und läßt die Vertragserfüllung in Devisen der obengenannten Verträge dann zu, wenn sie vor dem 1. Mai 1923 erfüllt werden.

Deutsche und französische Ein- und Ausfuhrvorschriften

Die kürzlich veröffentlichte Zusammenstellung der Handelskammer Mannheim erleidet, wie uns die Handelskammer neuerdings mitteilt, in folgenden Fällen eine Aenderung:

a) Französische Vorschriften:

1. Sämtliche aus dem besetzten Gebiet nach dem Ausland gehende Waren werden anstelle der Zahlung der deutschen Ausfuhrabgabe an die französischen Kassen mit einer 10%igen Ausfuhrabgabe belegt.
2. Bei der Einfuhr aus dem Ausland nach dem besetzten Gebiet wird anstelle des deutschen Einfuhrzolls ebenfalls eine 10%ige Abgabe seitens der feindlichen Gewalt haben zur Erhebung gebracht.
3. Die nach den deutschen Bestimmungen ausfuhrfreien Waren werden durch die französischen Abgabevorschriften nicht betroffen. Die deutsche Ausfuhrliste bleibt nach einer Veröffentlichung der Interalliierten Rheinlandkommission bis auf weiteres in Kraft.

4. Der Exporteur des besetzten Gebiets muß sich durch Ausfüllung eines Formulars A verpflichten, die eingehenden Devisen für Rechnung des leitenden Ausschusses für Aus- und Einfuhrbewilligung an bestimmte fremde Banken des besetzten Gebiets abzuführen.

b) Deutsche Vorschriften:

Die Befolgung der französischen Vorschriften ist ebenso wie bisher streng untersagt. Wer die Vorschriften befolgt, macht sich des Landesverrats schuldig und muß mit einer Bestrafung oder Beschlagnahme der Ware rechnen.

Deutsche Bank

Auf der Tagesordnung der ao. G.-V., die am 20. März in Berlin abgehalten wird, steht, wie aus der Anzeige in vorliegender Nummer hervorgeht, die Erhöhung des Grundkapitals um 700 Mill. M Aktien mit Dividendenberechtigung am 1. Januar 1923 unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Die Ausübung des Stimmrechtes wird von der Hinterlegung der Aktien bei den in der Anzeige kenntlich gemachten Stellen — in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank — abhängig gemacht.

Abänderung des Ausfuhrabgabentarifs. Die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt mit: Durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsfinanzministers vom 18. Febr. 1923 sind die Ausfuhrabgabensätze für folgende Waren mit Wirkung vom 26. Febr. 1923 herabgesetzt worden: Kampfer, Latichlorid, Tierhaare, Häute von Fischen und Kriechtieren, Schuhe, Treibriemen, Kämme und Knöpfe, Silber, Draht, Drahtwaren und Kupferwaren. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Außenhandelsabteilung der Handelskammer, Börse, E. 4, 121/16, Zimmer 7.

Kaufinteresse für Schutzgebetsanleihe. An der Berliner Freitagsbörse wurde die deutsche Schutzgebetsanleihe in großen Beträgen aus dem Markte genommen, wobei der Kurs von 15 500 auf 20 500 anstieg. Es hieß, daß besonders in Afrika, andererseits aber auch in Berlin und London sich private Komitees von früheren Aufkäufern gebildet hätten und daß Vertreter der südafrikanischen Union unterwegs seien, um erstens den südwestafrikanischen Anteil festzustellen und zweitens Schiedsgerichtsentscheidungen zu fordern, welche die Deutsche Schutzgebetsanleihe endgültig als Anleihe einer (englisch bzw. französisch gewordenen) Kolonie und nicht als Schuld des Reiches präzisieren sollten, damit daraufhin volle valutarische Behandlung Platz greifen könne.

× Kapitalerhöhung der Schleppschiffahrt auf dem Neckar A.-G. in Heilbronn. Die Verwaltung schlägt der am 9. März einberufenen o. H.-V. die Erhöhung des Grundkapitals von 3,60 auf 7,20 Mill. M vor.

× Hermann Meyer A.-G. (Textilmeyer) in Köln. Die Gesellschaft erzielte in 1921/22 nach 12,5 (0,27) Mill. M Abschreibungen 29,03 (2,75) Mill. M Reingewinn, wovon 30% (16%) Dividende und 4,91 (0,15) Mill. M Aufsichtsratsanteile verteilt, 1,95 (0,15) Mill. M dem Unterstützungsfonds und 1,44 (0,15) Mill. M der Reserve zugeführt, 3,1 (0,4) Mill. M für Werkerhaltung zurückgestellt und 3,37 (0,18) Mill. M vortragen werden. Aus der Bilanz (in Mill. M): Gläubiger 121,02 (2,44), andererseits Bankguthaben 0,29 (26,97), Debitoren 12,65 (2,15) und Vorräte 34,33 (4,58). Der Kölner und Euskirchener Betrieb arbeiten erheblich günstiger als der in Obermylau, da dieser unter Lieferungsverpflichtungen, verursacht durch Hereinnahme langfristiger Aufträge zu festen Marktpreisen, zu leiden hatte. Der Betrieb sei bisher weiter gut beschäftigt.

× Personalien. Die Th. Goldschmidt A.-G. Chemische Fabrik und Zinnhütte in Essen teilt uns mit, daß der bisherige Generaldirektor Dr. Karl Goldschmidt nach 41-jähriger Tätigkeit an der Spitze des Unternehmens aus dem Vorstände ausgeschieden ist und zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen werden wird. An seine Stelle als Generaldirektor tritt das Vorstandsmitglied Dr. Theo Goldschmidt.

Devisenmarkt

Mannheimer Devisenmarkt, 26. Febr. Es notierten am hiesigen Platze (alles Geldkurse): New York 22700 (22600), Holland 9000 (8970), London 107000 (106500), Schweiz 4275 (4255), Paris 1375 (1370), Brüssel 1225 (1210), Italien 1100 (1090), Prag 675 (670).

Tendenz: Ziemlich geschäftlos bei unverändert behaupteten Kursen.

New York, 24. Februar. (WB) Devisen.

Frankreich	23	21	Schweiz	23	24	Spanien	23	24
Belgien	6.07	6.06	England	10.33	10.77	Italien	15.55	15.75
	5.34	5.31		4.71	4.70		4.94	4.92

Kurse der Federal Reserve Bank, New-York

für Reparationsleistungen im freien Verkehr nach Frankreich.

Datum	1 Goldmark = französ. Franken	1 Goldmark = belgische Franken	1 Goldmark = portugies. Escudos	1 Goldmark = Papiermark	1 Goldmark = Dollar
1923					
5. 2.	3.757	4.277	5.514	9923,679	9,238216293815
6. 2.	3.722	4.224	5.402	8822,826	degl.
7. 2.	3.511	4.323	5.402	8822,826	degl.
8. 2.	3.805	4.323	5.451	7940,243	degl.
9. 2.	3.819	4.316	5.439	7444,359	degl.
10. 2.	3.536	4.363	5.476	7066,362	degl.
11. 2.	3.892	4.411	5.402	6258,850	degl.
12. 2.	3.977	4.512	5.402	5414,507	degl.
13. 2.	3.899	4.436	5.414	4670,908	degl.

Waren und Märkte

Neuer Mehlpreis. Der heutige Richtpreis für Weizenmehl, Spezial 0, wurde auf 200 000 M (zuletzt 205 000 M) festgesetzt.

Amerikanischer Funkdienst

New York, 24. Februar. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

Kaffe loco	15 25	12 25	Zaf. zw.	25000	10000	stand wt.	13 50	13 30
März	11 95	11 90	Elektrolyt	10 25	10 15	Grnd. Bal.	4 25	4 25
Mai	11 45	11 34	Zinn loco	44 37	43 37	Zucker Gestr.	7 40	7 30
Juli	10 70	10 60	Woll	0 12	0 12	Terpentin	156	151
Oktober	9 81	9 70	Zinn	7 47	7 45	Savannah	147 50	147 25
November	9 36	9 26	Eisen	30 25	29 25	H. Ori Baum	29 30	29 75
Dezember	9 06	8 96	Wollsteck	4 75	4 70	Wollen rot	—	—
Januar loco	26 50	26 75	Schmalz wt.	12 40	12 45	Halt loco	129 75	130
Februar	—	—	Talg	9 15	9 15	Mehl loco	69 50	68 50
März	28 70	28 48	Raumwolle	11	10 80	Speil steinf.	5 50	5 50
April	29 65	29 61	Mehl	11 30	11 33	Speil steinf. Fr.	5 80	5 80
Mai	29 65	29 50	Petrol, saures	16 50	16 50	Speil steinf. Engl.	1 6	1 6
Juni	29 20	29 20	tanka	7	7	Kantowat	8	8

Chicago, 24. Februar. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

Weizen Juli	117 75	117 75	Roggen Juli	81 50	81 50	Schwefel	8 10	8 10
Mai	114	114 15	Schwefel März	11 30	11 47	Aluot	0 35	0 25
Mai	74 05	74 15	Mai	11 53	11 50	Aluot	7 75	7 75
Juli	74 75	74 25	Pork	—	—	Aluot	7 50	7 50
Mai	45	44 15	Rippen	10 87	10 77	Aluot	7 50	7 50
Mai	44 50	44 75	Speck loco	10 12	10 12	Zaf. Chicago	360 00	350 00
Roggen Mai	86 50	86 25	Aluot	11 25	11 12	Wheat	329 00	730 00

Verleger: Dr. Haas und Verleger: Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Oppe. — Verredaktion: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen und weltanschaulichen Teil: Kurt Fischer; für den Besonderen: Dr. Fritz Sommer; für kommunalpolitische: Richard Schönefelder; für Gerichts- und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Befehle und den öffentlichen Rechtsdienst: Franz Fischer; für Anzeigen: Karl Fiegel.

Horst Statt Karten!
Die Geburt eines strammen Jungen beehren sich anzuzeigen 1908

Emil Dietsche u. Frau
geb. Grasser.
Mannheim, den 25. Februar 1923.
U. 1, 22.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert preisgünstig

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6, 2

Schneekönig



Ist das anerkannt beste **Seifenpulver** mit 30% Fettgehalt in gelben Paketen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mitteilung, daß mein lieber Opa, unser treueregender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

1914

Herr Heinrich Wellenreuther

Kassenbeamter

am Sonntag früh nach langem, schweren Leiden plötzlich und unerwartet rasch im 57. Lebensjahre von uns geschieden ist.

MANNHEIM (Schimperstr. 6), den 26. Febr. 1923.

Rabette Wellenreuther geb. Rist
Heinrich Wellenreuther u. Frau Rosa geb. Neckenauer
Fritz Wellenreuther u. Frau Ruth geb. Schuhmacher
Lukas Mayer und Frau Luise geb. Wellenreuther
Karl Wellenreuther
Clara Wellenreuther
Franz Wellenreuther
Robert Wellenreuther
1 Enkel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Februar 1923, nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Todes - Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinem lieben Mann, Bruder, Onkel und Schwager

Christian Schlagentweith

Kutschereibesitzer

Sonntag vorm. 2 1/2 Uhr nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 45 Jahren, 4 Monaten, zu sich in die Ewigkeit zu rufen. *1048

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Schlagentweith, Gattin.

Mannheim, den 25. Februar 1923.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmitt. 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Werkstätte

für

Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Trauringe, mit und ohne Goldzugebe.

G. Rexin, Breitestr. H 1, 6,
Hinterhaus, Tel. 8850. E 45

Trauringe liefern billigst auch bei Goldzugebe
Oskar Golda, Goldschmied
G. 4, 19, 2 Treppen. S 17

Beleuchtungskörper
Drahtgestelle
Elektr. Oefen
Fäger, E. 8, 7, Tel. 2304.

Anzüge

Mäntel und Kostüme werden schnell u. preiswert angefertigt, geändert u. geliefert. 101

Großes Stofflager.

Fr. Berlinghof
Senge Rütterstr. 1,
Tel. 4112.

Heirat.

Wie, fast, 30 Jahre, ohne Kind, gut bürgerl. Standes, mit eig. Heim, wünscht sol. heiraten. Herrin hat Sohn zu pat.

Heirat

früher zu lern. Kaufm. u. ernsth. Beruf, evtl. u. Wild erb. u. H. J. 46 a b, Gefährte. Nicht. gesch. u. verlat. *1046

Heirat.

Ein Konditor in hoher Stellung, ca. 30 Jahre alt, wünscht mit einer Dame gl. Alters bekannt zu werden. Geht, Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuf. um. H. H. 45 a. b. Gefährte. *1039

